

**(Fest-) Gottesdienst am 2. Weihnachtstag  
26. Dezember 2019, 10:00 Uhr**

**Lesung 1: Mt 2,1-15**

*Die Weihnachtsgeschichte des Evangelisten Matthäus erzählt von Sterndeutern aus dem Morgenland. Sie suchen den neugeborenen König der Juden. Auf direktem Weg ziehen sie in die Hauptstadt und sprechen beim amtierenden König vor. Gott hat alle Hände voll zu tun, um das Kind zu retten...*

<sup>1</sup> Jesus wurde in Bethlehem geboren, einer Stadt in Judäa. Herodes war damals König. Da kamen einige Sterndeuter aus einem Land im Osten nach Jerusalem. <sup>2</sup> Sie erkundigten sich: »Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind aus dem Osten hierhergekommen, um ihm die Ehre zu erweisen.«

<sup>3</sup> Als König Herodes das hörte, war er entsetzt und mit ihm ganz Jerusalem. <sup>4</sup> Er rief die obersten Priester und die Schriftgelehrten zusammen und fragte sie: »Wo soll der versprochene Messias geboren werden?« <sup>5</sup> Und sie sagten ihm: »In Bethlehem in Judäa. Denn so steht es geschrieben durch den Propheten [Micha 5,1]: ›Bethlehem, du bist keineswegs die kleinste Stadt in Juda. Denn aus dir kommt der Herrscher, der mein Volk Israel wie ein Hirte führen wird.‹ «

<sup>7</sup> Daraufhin ließ Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich kommen und fragte sie aus, wann sie den Stern zum ersten Mal gesehen hätten. <sup>8</sup> Anschließend schickte er sie nach Bethlehem: »Erkundigt euch genau nach dem Kind«, sagte er, »und gebt mir Nachricht, sobald ihr es gefunden habt. Ich will dann auch hingehen um ihm die Ehre erweisen.«

<sup>9</sup> Nach diesem Gespräch gingen die Sterndeuter nach Bethlehem. Derselbe Stern, den sie schon beobachtet hatten, als er am Himmel aufging, führte sie auch jetzt. Er blieb über dem Haus stehen, in dem das Kind war. <sup>10</sup> Als sie das sahen, kannte ihre Freude keine Grenzen. <sup>11</sup> Sie betraten das Haus, wo sie das Kind mit seiner Mutter Maria fanden, fielen vor ihm nieder und ehrten es wie einen König. Dann packten sie ihre Schätze aus und beschenkten das Kind mit Gold, Weihrauch und Myrrhe. <sup>12</sup> Im Traum befahl ihnen Gott, nicht mehr zu Herodes zurückzugehen. Deshalb wählten sie für ihre Heimreise einen anderen Weg.

<sup>13</sup> Nachdem die Sterndeuter fortgezogen waren, kam ein Engel des Herrn im Traum zu Josef und befahl ihm: »Steh schnell auf und flieh mit dem Kind und seiner Mutter nach Ägypten! Bleib so lange dort, bis ich dir etwas anderes sage, denn Herodes lässt das Kind suchen und will es umbringen.« <sup>14</sup> Da brach Josef mitten in der Nacht mit Maria und dem Kind nach Ägypten auf. <sup>15</sup> Dort blieben sie mit Jesus bis zum Tod von Herodes. So erfüllte sich, was der Herr durch seinen Propheten angekündigt hatte [Hosea 11,1]: »Ich habe meinen Sohn aus Ägypten gerufen.«

## **Predigt 1: Gott rettet das Kind** (Pastor Matthias Lüskow)

Liebe Gemeinde,  
was, denken Sie, ist die beliebteste Rolle im Krippenspiel?

*Holzschwert zeigen!*

Für die Mädchen sind es die Engel. Und für die Jungs sind es die Soldaten. Oder eben gleich: König Herodes höchstpersönlich. Das Schwert verheißt Macht. Das Schwert verheißt Ansehen. Über einen Soldat mit Schwert werden keine Witze gemacht. Ganz im Gegenteil: Alle staunen über einen kräftigen Soldaten mit Schwert und Uniform.

Über die Hirten staunt niemand. Für sie muss ich immer kräftig Werbung machen, bis alle Rollen besetzt sind. Die Soldaten sind jedes Jahr sofort verteilt.

Bestaunt werden übrigens auch die drei Weisen aus dem Morgenland. Hier sind die Rollen auch immer schnell verteilt.

Hirten kommen in der Weihnachtsgeschichte von Matthäus gar nicht vor. Matthäus lässt bei der Geburt von Jesus die Mächtigen der Welt aufeinander treffen: da ist König Herodes mit seinen Soldaten auf der einen Seite und da sind die reichen Sterndeuter aus dem Morgenland auf der anderen Seite. Und hinter allem agieren die Engel im Auftrag Gottes: Sie versuchen, das irdische Chaos zu bändigen. Die Engel sichern die Geburt des neuen Königs ab. Die Engel erscheinen Josef im Traum und sagen ihm, dass das uneheliche Kind von Gott selbst stammt. Die Engel erscheinen den Sterndeutern im Traum und sagen ihnen, dass sie nicht zu König Herodes zurückkehren sollen.

Und wenn wir aus dem irdischen Chaos etwas lernen, dann scheint es zunächst dies zu sein: Die Engel behalten den Überblick. Sie retten das Kind. Und weil Matthäus mehrfach betont, dass die Engel im Auftrag Gottes handeln, muss man ganz konkret sagen: Gott behält den Überblick. Gott rettet das Kind. Ist ja auch irgendwie logisch, dass Gott sein Kind rettet! Ende gut, alles gut, möchte man sagen. Das Krippenspiel ist zu Ende. Frohe Weihnachten!

**Lied: EG 30 (alle 4) Es ist ein Ros entsprungen**

## **Lesung 2: Mt 2,16-18**

<sup>16</sup> Herodes war außer sich vor Zorn, als er merkte, dass die Sterndeuter ihn getäuscht hatten. Er ließ in Bethlehem und Umgebung alle Jungen, die zwei Jahre oder jünger waren, umbringen. Denn nach den Angaben der Sterndeuter musste das Kind in diesem Alter sein. <sup>17</sup> Und so erfüllte sich, was Gott durch den Propheten Jeremia vorhergesagt hatte: »Laute Schreie hört man in der Stadt Rama, Weinen und Klagen nehmen kein Ende. Rahel weint um ihre Kinder, sie will sich nicht trösten lassen, denn ihre Kinder wurden ihr genommen« [Jeremia 31,15].

### **Predigt 2: Gott rettet kein Kind** (Pastor Matthias Luskow)

Oh, das Krippenspiel ist noch nicht zu Ende! Im Jahr 2017 haben wir die Legende vom vierten König gespielt. Und da ging es jetzt erst richtig los. Der vierte König kommt immer zu spät. Er ist zu spät in Bethlehem und so trifft er das Jesus-Kind nicht mehr. Stattdessen gerät er mitten hinein in den Kindermord. Herodes lässt seine Soldaten alle Jungen unter 2 Jahren ermorden. Väter und Mütter schreien. Mucks-mäuschenstill war es in der Kirche. Was soll diese Geschichte am Heiligen Abend, wo wir uns doch nach Ruhe und Frieden sehnen?

Nun ja, es ist die Weihnachtsgeschichte nach Matthäus. Der Kampf zwischen Gut und Böse ist mit der Geburt von Jesus noch lange nicht entschieden. Maria und Josef fliehen über Nacht in ein fremdes Land. Soldaten fallen in die Kleinstadt ein und veranstalten ein Gemetzel. Schnell könnten wir hier politisch werden: Liebe AfD, Jesus selbst war ein Flüchtlingskind! Doch die Brisanz in der Geschichte reicht noch viel tiefer. Ich selbst erkannte sie erst als 18-Jähriger. In einer Andacht schilderte ich, wie planvoll Gott sein Kind gerettet hat. Doch ein begabter 12-Jähriger brachte den entscheidenden Einwand: Und wo war Gottes Plan für die ermordeten Kinder von Bethlehem?

Es geht in der Weihnachtsgeschichte bei Matthäus nicht nur um Flüchtlingspolitik, sondern darunter liegt die große Frage verborgen: Warum rettet Gott in der Todesnacht von Bethlehem kein Kind, wenn er doch zuvor gezeigt hat, dass seine Engel viele Möglichkeiten haben, um im Chaos der menschlichen Geschichte rettend einzugreifen? Wo war Gottes Plan für die ermordeten Kinder von Bethlehem?

### **Lied: EG 16,1.4-5 Die Nacht ist vorgedrungen**

### Lesung 3: Mt 2,19-23

<sup>19</sup> Als Herodes gestorben war, hatte Josef in Ägypten einen Traum. Darin erschien ihm wieder ein Engel des Herrn <sup>20</sup> und befahl ihm: »Steh auf und kehre mit dem Kind und seiner Mutter heim nach Israel! Die Leute, die das Kind umbringen wollten, sind tot.«

<sup>21</sup> Josef gehorchte und ging mit Maria und dem Kind nach Israel zurück. <sup>22</sup> Unterwegs aber erfuhr er, dass Archelaus, der Sohn von Herodes, nun König von Judäa geworden war. Da bekam Josef Angst, dorthin zu gehen. Nachdem Gott noch einmal im Traum zu ihm gesprochen hatte, zog er in das Gebiet von Galiläa. <sup>23</sup> So kamen sie in die Stadt Nazareth und ließen sich dort nieder. Auf diese Weise sollte sich erfüllen, was Gott durch die Propheten angekündigt hatte: »Man wird ihn den Nazarener nennen.«

### Predigt 3: Kein Weihnachten ohne Herodes! (Pastor Matthias Lüskow)

Wo war Gott, als die Soldaten die Kinder in Bethlehem ermorden? Das ist nicht die Frage, die Matthäus bewegt. Matthäus lebt in einer Zeit der Gewalt. Humanität und Menschenrechte sind für ihn Fremdworte, oder sagen wir eher: Es sind für ihn Traumworte, die er allein dem neuen König zutraut. Bei der Geburt von Jesus ringt Gut und Böse miteinander, so wie eh und je. Die einen kommen und bringen Geschenke. Und die anderen kommen und bringen den Tod. Für Matthäus ist genug damit erreicht, wenn Gottes Engel den neugeborenen König rettet. Für Matthäus ist genug damit erreicht, wenn die Prophezeiungen des Alten Testaments erfüllt werden. Matthäus schreibt für jüdische Leser. Und Juden wissen damals wie heute, dass es in der Welt nicht gerecht zugeht.<sup>1</sup>

Für uns stellt sich die Frage aber trotzdem: Was war Gottes Plan für die ermordeten Kinder? Was denkt sich Gott dabei, wenn er nicht eingreift, um Unrecht und Leid zu beenden?

Die Legende vom vierten König gibt folgende Antwort: Nach 30 Jahren findet der vierte König endlich das Kind. Jesus ist erwachsen, drei Jahre hat er den Frieden gepredigt. Doch mehr hat die Welt nicht ausgehalten. Jesus, der König des Friedens, stirbt am Kreuz. Der vierte König denkt, seine ganze Suche sei umsonst gewesen. Doch drei Tage später erlebt er mit den Jüngern die Auferstehung. Jetzt erst wird die ganze erbärmliche Geschichte verständlich. Mit Weihnachten allein haben wir noch nichts verstanden.

Gott kommt nicht machtvoll in die Welt. Unser König ist nicht zum Staunen geeignet, weder bei Lukas noch bei Matthäus. Bei Lukas wird der neue König in einer Krippe geboren, bei Matthäus wächst er als Flüchtlingskind in Ägypten auf. Und wo der Start schon schwer war, ist das Ende umso bedrückender: Der König des Friedens stirbt am Kreuz. Gott kommt nicht machtvoll in die Welt. Der König des Friedens kommt mitten hinein in das Unrecht und die Gewalt, in Krankheit und Tod, in die offenen Fragen unseres Lebens.

Das Krippenspiel über die Legende vom vierten König war eine harte Kost. Mucksmäuschenstill war es in der Kirche. Die Weihnachtsgeschichte von Matthäus ist eine harte Kost. Die Weihnachtsgeschichte von Matthäus beschreibt das Leben, wie es ist. Nichts wird hier beschönigt. Das Leben ist ein Kampf zwischen Gut und Böse. Es gibt kein Leben ohne Herodes! Und gerade deshalb brauchen wir den neuen König, damals wie heute. Wir setzen unsere Hoffnung auf den König des Friedens, auf den Gekreuzigten und Auferstandenen.

Wer bei der romantischen Weihnachtsgeschichte aus Kindertagen stehen bleibt, für den bietet der Glaube keinen Halt, wenn es drauf ankommt. Ich erlebe das so oft: „Ach, Herr Pastor, ich kann kein Weihnachten mehr feiern. Ich habe so viel gesehen und erlebt! Das Leben ist schwer und ungerecht, ich kann kein Weihnachten mehr feiern!“

---

<sup>1</sup> Den Kindermord von Bethlehem betrachte ich als historisch plausible Erzählung. Dass der Kindermord außerbiblich nicht bezeugt ist, ist kein Argument gegen die Historizität. In Anbetracht der Größe des Ortes kann man von 6-20 erschlagenen Kleinkindern ausgehen. Die Tat ist damit für säkulare Geschichtsschreiber nicht erwähnenswert. Die spätere Ausschmückung in der griechischen Liturgie (14.000 Opfer) ist zweifellos völlig übertrieben.

Ja gerade deshalb feiern wir doch Weihnachten! Achten Sie auf die Texte der Lieder, die wir singen. Fast in jedem Weihnachtslied wird das Leid der Welt besungen. Doch mitten in dieses Leid kommt Gott. Ganz anders, als wir es erwarten. Nicht machtvoll und übermächtig, sondern leise und mitfühlend. Es gibt kein Weihnachten ohne Herodes! Aber gerade deshalb feiern wir ja Weihnachten, weil ein neuer König des Friedens geboren wird. Gott kommt in unsere Welt, ganz anders als erwartet. Und doch ist er spürbar da, von Anfang bis Ende, ein ganzes Leben lang, durch alle Höhen und Tiefen. Das kann kein König dieser Welt, das kann nur der König, an den wir glauben!

*„Noch manche Nacht wird fallen / auf Menschenleid und -schuld. /  
Doch wandert nun mit allen / der Stern der Gotteshuld. /  
Beglänzt von seinem Lichte, / hält euch kein Dunkel mehr, /  
von Gottes Angesichte / kam euch die Rettung her.“*

So dichtet es Jochen Klepper im Jahr 1938, 4 Jahre vor seinem Tod.  
Es gibt kein Weihnachten ohne Herodes! Aber gerade deshalb feiern wir dieses Fest.

„Und der Friede Gottes, der höher ist als alle [unsere] Vernunft,  
bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.“ (Phil 4,7) Amen.

**Lied: EG 19 (alle 3) O komm, o komm, du Morgenstern**